

Der Geist, der lebendig macht

Predigt am Pfingstsonntag, den 11. Mai 2008 zu Ezechiel 37, 1-14

Braunschweiger Friedenskirche – Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Das wünschte ich mir auch einmal- so ein Pfingstfest!“ hörte ich den jungen Mann sagen. Er meinte nicht etwa das herrliche, sommerliche Wetter und auch nicht die schönen Pfingstausflüge. Nein, er bezog sich auf diese Geschichte, die wir soeben gehört haben. „So einen Gottesdienst, weißt Du, mit ganz viel Leben; Menschen aus allen Nationalitäten sind zusammen und loben gemeinsam Gott. Und dann ist da Begeisterung!“ Er sprach von dem Pfingstereignis, das uns im Neuen Testament berichtet ist. „Und – willst Du denn auch die Sache mit dem Feuerzungen auf dem Kopf?“ wollte ich wissen. „Stell ich mir etwas heiß vor, aber bei Gott ist das wohl mehr ein Zeichen von Lebendigkeit und nicht von Hitze, oder?“

Ich weiß nicht, wie wir hier heute reagieren würden, wenn wir ein ähnliches Pfingstfest erleben würden, wie einst die ersten Christen bei der Geburtsstunde der Gemeinde Jesu Christi. Sicher würde dann jegliche Gottesdienstordnung etwas durcheinander kommen und vielleicht würden auch die Gäste sagen: „Die haben schon am Pfingstamstag zu viel Wein gehabt. Die sind hier alle durchgeknallt!“

Ist das so, wenn der Geist Gottes kommt?

Viele Christen haben nicht den Wunsch, wie dieser junge Mann. Nein, sie wünschen sich lieber ordentliche und gesittete Gottesdienste. Leider führt das oft dazu, dass die Gottesdienste in der Christenheit nicht nur ordentlich und gesittet sind, sondern auch langweilig, langatmig und irgendwie tot.

Nun dürfen wir allerdings auch nicht meinen, dass der Geist Gottes uns ständig das Leben heiß macht, dass er uns ständig in Unruhe versetzt. Nein, die Bibel zeigt uns ja auf, dass der Geist Gottes von Anfang an da ist; so wirkt er zB in der Schöpfung. „Der Geist schwebt über den Wassern“ heißt es auf der ersten Seite der Bibel. Und er durchzieht alles Leben, alles Leben, was jemals hier auf diesem Erdball und in den weiten der kosmischen Welt existiert, von Anfang bis zum Ende. Und der Geist Gottes ruft gemeinsam mit der Gemeinde Jesu bis zum letzten Atemzug, der hier auf der Erde noch getan wird: Komm! Komm zu Gott! Komm zum Leben!

Es geht dem Geist Gottes nicht um das Chaos, nicht um Unordnung, nicht um ein Durcheinander, sondern es geht dem Geist Gottes immer um das Leben. Er ist der Lebendigmacher!

Und davon können wir alle etwas mehr vertragen, oder?

Wie oft gibt es in unserem persönlichen Leben diese spröden, diese langweiligen und toten Situationen. Einst hatten wir vielleicht noch Sehnsüchte, noch Hoffnungen, noch Leben, aber heute gibt es nur noch Gewohnheit und Horizontlosigkeit. Vielleicht ist auch manches in uns abgestorben an Leben. Wir existieren noch, aber innerlich sind wir wie tot.

Dann brauchen wir diesen Geist, der lebendig macht!

Oder wir denken an die Gemeinden, an die Kirche Jesu Christi. – Viele sagen: „Ihr hier in der Braunschweiger Friedenskirche, ihr seid aber sehr lebendig!“ Nun ja, wir machen viel, es geschieht auch viel. Das muss jedoch nicht heißen, dass wir geistlich auch lebendig sind. Man kann sehr viel bewegen, aber man wird doch selber nicht vom Geist Gottes bewegt.

Oder denken wir an die Christen in unserem Land. Sicher, es gibt hier und da geistliche und gemeindliche gute Entwicklungen, aber sehr großer Teil der Kirchen und Gemeinden könnte eine Vitalisierung, eine Reanimierung gebrauchen. Da stehen Kirchen leer, Kirchen werden verkauft oder sie werden gefüllt mit einem kulturellen Unterhaltungsangebot, aber nicht mit dem wirklichen Leben, das von Gott ausgeht.

Wir brauchen in unserem Land diesen Geist, der lebendig macht!

Manchmal ist es ja unerträglich, so viel Sterbendes oder auch Totes anzuschauen; so viel gestorbene Hoffnungen; so viel leblose Werte und Inhalte. Und dann fragen wir uns: „Wie kommt es zu einem neuen geistlichen Leben?– Wie kommt es zu einem neuen, geistlichen Leben in unserer Ehe, in unseren Familien, in unseren Gruppierungen, Gemeinden- ja in unserem Land – und vor allen Dingen: Wie werde ich selber neu angerührt und geistlich lebendiger? Was kann ich dazu tun? Wie kann es zu einer neuen geistlichen Belebung kommen?

Wir wollen heute dieser Frage nachgehen und das führt mich zu unserem heutigen Thema:

Der Geist , der lebendig macht

Hierzu möchte ich uns einen Text aus dem Alten Testament vorlesen. Er führt uns zurück in einer Zeit, in der in Israel nicht gefeiert wurde, sondern in der es ziemlich trostlos aussah, vermutlich war seinerzeit Jerusalem zerstört und Nebukadnezar hatte einen großen Teil des Volkes in die Verbannung geführt (587 v Chr.). Diese katastrophale und trostlose Situation war entstanden, weil die Geistlosigkeit Israels konsequent zu einer Gottlosigkeit geführt hatte. Da nimmt Gott den Propheten Hesekiel zur Seite und gibt ihm eine Schau davon, wie es sein könnte, wenn der Geist Gottes alles wieder lebendig macht. Hören wir einmal hinein in den Text:

Hesekiel 37, 1-14

1 Die Hand des HERRN kam über mich, und er führte mich im Geist des HERRN hinaus und ließ mich nieder mitten im Tal; und dieses war voller Gebeine. **2** Und er führte mich ringsherum an ihnen vorüber; und siehe, es waren sehr viele auf der Fläche des Tales, und siehe, sie waren sehr vertrocknet. **3** Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine wieder lebendig? Und ich sagte: Herr, HERR, du weißt es. **4** Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine und sage zu ihnen: Ihr vertrockneten Gebeine, hört das Wort des HERRN! **5** So spricht der Herr, HERR, zu diesen Gebeinen: Siehe, ich bringe Odem in euch, dass ihr wieder lebendig werdet. **6** Und ich lege Sehnen an euch und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut, und ich gebe Odem in euch, dass ihr wieder lebendig werdet. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin. **7** Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Da entstand ein Geräusch, als ich weissagte, und siehe, ein Getöse; und die Gebeine rückten zusammen, Gebein an Gebein. **8** Und ich sah, und siehe, es entstanden Sehnen an ihnen, und Fleisch wuchs, und Haut zog sich über sie oben darüber; aber es war noch kein Odem in ihnen. **9** Und er sprach zu mir: Weissage dem Odem, weissage, Menschensohn, und sprich zu dem Odem: So spricht der Herr, HERR: Komm von den vier Winden her, du Odem, und hauche diese Erschlagenen an, dass sie wieder lebendig werden! **10** Da weissagte ich, wie er mir befohlen hatte; und der Odem kam in sie, und sie wurden wieder lebendig und standen auf ihren Füßen, ein sehr, sehr großes Heer. **11** Und er sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine, sie sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sagen: Unsere Gebeine sind vertrocknet, und unsere Hoffnung ist verloren; es ist aus mit uns. **12** Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich öffne eure Gräber und lasse euch aus euren Gräbern heraufkommen als mein Volk und bringe euch ins Land Israel. **13** Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern heraufkommen lasse als mein Volk. **14** Und ich gebe meinen Geist in euch, dass ihr lebt, und werde euch in euer Land setzen. Und ihr werdet erkennen, dass ich, der HERR, geredet und es getan habe, spricht der HERR.

Was muss geschehen, damit wir lebendig werden?

Was muss geschehen, damit wir geistlich erweckt werden?

Was muss geschehen, damit unsere Kirchen und Gemeinden lebendiger werden?

Was muss geschehen, damit in unserem Land Totes wieder lebendig wird?

Ich sehe, wie Gott den Propheten hier an vier Phasen dieser „Reanimierung“ heranführt, und ich möchte uns einladen, einmal darauf zu achten; zumal ich vermute, dass diese Phasen symptomatisch dafür sind, wie eine geistliche Belebung entstehen kann.

1 Der Geist Gottes zeigt mir die Möglichkeiten Gottes auf und weckt neu meinen Glauben

Ich sehe hier, daß Gott zunächst unseren Glauben weckt. Da wird jemand in ein Tal geführt, und immer dann, wenn Gott etwas Wesentliches macht, stellt er uns Fragen. Die wesentlichen Dinge in unserem Leben passieren nicht, wenn ich Gott eine Frage stelle, sondern wenn er mir eine Frage stellt. Die Frage lautet:

Menschensohn, werden diese Gebeine wieder lebendig?

Glaubst du, daß diese Knochen, diese Gebeine, wieder lebendig werden?

Da sehen wir vielleicht, dass es wirklich trocken geworden ist in unserem eigenen Leben mit Gott. Da erkennen wir, dass manches schon staubig ist. Da haben wir einst gehofft, geweint, gebangt, geglaubt, - aber nun nehmen wir innerlich Abstand.

Wie viele solchen abgestorbenen Christen gibt es heute. Sie liegen überall herum. Einst,- da waren sie lebendig; einst da sprudelten sie voll Glauben und Hoffnung. Doch dann kam vielleicht eine große Enttäuschung in ihr Leben. In der letzten Woche hörte ich von einem Mann, der viele Jahre die Geschicke einer Gemeinde mitgelenkt und geprägt hat. Er hat unzählige Erfahrungen mit Gott gemacht. Doch dann kam es zu einer ganz persönlichen Krise im seinem Leben. Seine Kinder entwickelten sich nicht so, wie er das von Gott erbeten hatte. Seine Ehe scheiterte und schließlich wurde er sogar schwer krank. Da wandte er sich ab von Gott. Nein, - Gott war offensichtlich doch nicht der Lebendige, der Gott, für den er ihn immer gehalten hatte. Gott war nun für ihn nur noch eine leere Hülse. Der Glaube war gestorben und übrig geblieben waren nur noch die Knochen. Was glaubst Du? Können solche Knochen wieder lebendig werden?

Vielleicht ist es in deinem Leben nicht so krass, aber es klappert schon mächtig. Du bist selber unzufrieden mit deinem geistlichen Zustand und der Unglaube, der Zweifel will sich breit machen in deinem Leben. Was glaubst Du? Kann da neues Leben hineinkommen?

Was glaubst du: Wird die Gemeinde, die Kirche in Deutschland, wieder lebendig? Ich bete darum, daß diese Frage Gottes uns nicht wieder losläßt. Vielleicht weißt du keine Antwort und sagst: Na ja, so trocken sind wir ja nun auch nicht! Bei manchen Veranstaltungen, da machen wir doch ganz schön was los. Aber davon spreche ich nicht. Ich spreche von dem inneren Impuls, von dem Atem Gottes, der das Volk Gottes durchzieht. Was glaubst du? Wird es in deinem Leben, in deiner Familie, in deiner Gemeinde lebendig? Werden wir möglicherweise neu angerührt mit dem Atem Gottes?

Der Prophet weiß auf diese schwierige Frage überhaupt keine Antwort: "Ach, Herr, das weißt du allein!" Und Gott weiß es auch! Er sagt: "Du hast Recht. Ich weiß es. Und ich werde dir sagen: Ich werde in diese toten Knochen einen neuen Odem legen. Sie werden lebendig werden!"

Manch einer wird sagen: "Na ja, wenn da noch Knochen sind, mag das ja sein. Aber bei uns ist schon alles begraben! Bei uns ist ja längst Friedhofsstille eingekehrt, da ist ja schon lange

nichts mehr los." Ich weiß nicht, ob Hesekiel auch so gedacht hat. Aber mir fällt auf, daß er in diesem Text zu einem zweiten Bild übergeht, wo Gott sagt: "Ich werde die Gräber öffnen!" Gott hat das getan, die Geschichte zeigt es. Er hat Israel wiederbelebt.

Ich weiß nicht, welchen und wie viel Glauben Hesekiel haben musste. Aber um wie viel mehr müssten wir heute glauben, wo wir um die Auferstehung Jesu Christi wissen und von der Auferstehungskraft her kommen! Wir müssen es doch wissen, daß unser Herr Gräber öffnen kann! Wir müssen doch wissen, daß es bei ihm keine hoffnungslosen Situationen gibt! Wir müssen es doch wissen, daß es immer Hoffnung gibt, solange Jesus lebt. Wenn wir diesen Glauben nicht haben, wer dann?

Die erste Frage will also deinen Glauben wecken. Was glaubst du, was Gott tun kann in deinem Leben? Viele von uns haben Glauben für etwas. Und dann hat jeder von uns auch sein persönliches Ding, seinen Brennpunkt, etwas, woran er fast zerbricht. Es gibt solche Dinge im Leben. Da wachsen wir in der Heiligung, und alle sagen: "Ein toller Christ!" Aber im Geheimen sagen wir: "Ach, wenn du wüsstest, wer ich bin! Wenn du wüsstest, wie ich innerlich kämpfe, wie mickrig mein Glaube ist." Und du hast deine Hoffnung vielleicht ganz zurückgeschraubt. Nur noch ein Wunder könnte Dir helfen. Du sagst: "Lieber Gott, wenn ich im Himmel ankomme, dann bin ich dankbar. Und wenn ich noch einen mitnehmen darf, das wäre auch gut." Aber die Sicht Gottes für dein persönliches Leben ist eine größere! So hat es die blutflüssige Frau erlebt, von der Jesus berichtet. Sie fasste sacht den Saum seines Mantels, sie hatte kaum noch Glauben -- aber sie hat ihn im Glauben angetastet und hat Heilung erlebt. Es gibt Kraft bei Christus! Er kann verwandeln! Nichts ist ihm unmöglich!

In diesen Tagen freuen wir uns mit unseren jüdischen Freunden über den 60. Geburtstag des Staates Israel. David Ben Gurion, der diese Vision der Wiederbelebung Israels vor Augen hatte, sagte einst: „Wer nicht an Wunder glaubt, der ist kein Realist!“

Glaubst Du, dass Gott Dein Schicksal massiv ändern kann?

Glaubst Du, dass Gott in Deiner Familie, in Deinem Berufsleben eingreifen kann, dass da, wo wir „tote Hose“ erleben, etwas neues Lebendiges entsteht?

Viele glauben das für den persönlichen Bereich. Aber Gott kann eine ganze Gemeinde, ja ein ganzes Volk wieder beleben, dafür spricht unser heutiger Bibeltext, dafür spricht Pfingsten! Er kann die Kirche und die Gemeinde Jesu in Deutschland ganz neu hervorbringen und ganz neu beleben, ganz neu mit Strukturen versehen! Er kann das. Und, lieber Herr, wir brauchen das ganz dringend! Wir brauchen es so dringend! Aber Jesus kann es, und er will es auch. Wir sitzen nicht auf der Wartebank und müssen zusehen, wie woanders in der Welt etwas passiert. In dieser Woche las ich davon, dass es in vielen anderen Ländern der Welt zu neuen pfingstlichen Aufbrüchen kommt. In China zählen wir heute etwa 100 Millionen bekennende Christen; in Korea gehört jeder Dritte zu einer lebendigen christlichen Gemeinde. In Guatemala zählen 60 % der Bevölkerung zu einer charismatisch-pfingstlerischen Gemeindebewegung. Und ich könnte weiter berichten von den geistlichen Aufbrüchen in Brasilien, in Kenia, in Südafrika, in Indien ...und ...auch in Deutschland? Oder sollen wir uns hier auf ein geistliches Sterben einrichten? Sollen wir einfach zusehen, wie immer mehr Menschen der Kirche den Rücken zuwenden? Sollen wir uns damit anfreunden, dass in unserer Stadt inzwischen etwa 100 000 Menschen leben, die keine Beziehung mehr zu einer christlichen Kirche haben, geschweige denn, wiedergeborene Christen und bewusste Nachfolger Jesus sind?

Das kann nicht sein! Mit diesem Zustand darf sich niemand zufriedengeben! Es darf dir nicht reichen, daß du sagst: "Ich bin gerettet, ich komme in den Himmel. Das ist mein Glaube, und ich glaube auch, daß der Herr mir durchs Leben helfen wird, wenn ich bete. Dass er hört und hilft, wenn ich krank und in Schwierigkeiten bin." Nein. Gott möchte, daß alle Menschen gerettet werden! Er will, daß keiner verloren geht!

Wollen wir denn, daß all die Menschen um uns herum zur Hölle fahren? Oder denkst du, daß das alles nicht so gemeint ist? Was ist mit deiner Familie? Jesus will alle Menschen. Er will alle Völker. Mit großem Schmerz müssen wir entdecken, daß uns die Perspektive der Weltmission gar nicht interessiert. Das sogenannte "10/40-Fenster", jene durch Breitengrade abgezielte Region auf der Erde, wo die meisten Menschen leben, die noch nie etwas von Gott gehört haben, ist vielen von uns egal. Auf christlichen Konferenzen werden die Seminarangebote über Weltmission von zwei oder drei Leuten besucht. Aber wenn es um das Thema Zeitplanung oder Stress und Fitness geht, dann sind die Seminare voll. Das ist ja okay - aber auch das Thema der Weltmission muss uns doch umtreiben! Was ist mit den Menschen? Sollen die alle verloren gehen? Glaubst du, daß diese Menschen ohne lebendige Gemeinden von Jesus hören?

Da sind einige, die sagen: "Ich habe keine Hoffnung mehr für die großen Kirchen. Da läuft doch nichts mehr. Höchstens noch für unser Zentrum oder die Freikirche oder meine kleine Gruppe ..." Aber ich sage noch einmal: Nach meiner Analyse ist das geistliche Leben in den neu entstehenden Gemeinden oder freien Kirchen nicht sehr viel stärker. Ich bin jemand, der auch in der charismatischen Bewegung zu Hause ist. Aber auch da gibt es wenig Impulse. Wir alle brauchen neuen Glauben, Glauben für die Gemeinde Jesu! Glaube, daß Gott etwas, das mürbe und verknöchert geworden ist, neu lebendig machen kann. Und ich frage, ob du diesen Glauben hast? Für Dein persönliches Leben und auch für die Gemeinde Jesu Christi in unserem Land.

Die erste Phase der Neubelebung hat es also mit der Weckung des Glaubens zu tun.

Wie sieht es bei Dir aus?

Jesus sagt: Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt!

(Markus 9,23)

Ich stelle Dir heute, an diesem Pfingstfest genau dieselbe Frage, die einst Gott an seinen Propheten Hesekiel stellte. Glaubst Du das neues Leben möglich ist?

In welchem Bereich hast Du aufgegeben zu hoffen und zu glauben?

In Deiner Ehe, in deiner Familie oder in einzelnen Bereichen Deines Lebens?

Hoffst Du noch für die Gemeinde Jesu in unserem Land?

Wir wollen nun einen Augenblick betend darüber nachdenken und Gott eine Antwort auf diese Frage geben. Wir wollen den Glauben neu aufnehmen, einen Glauben, den Geist von Pfingsten in uns neu wecken kann.

Wie aber geht es nun weiter?

Wir lesen hier von einer zweiten Phase, in die der Prophet hineingeführt wird und die er auch mitgestaltet.

2 Der Geist Gottes setzt mich in Bewegung

In unserem Text wird berichtet, wie dort neues Leben einzieht. Da heißt es in Vers 7:

"Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein."

Als ich das gelesen habe, habe ich gedacht: Genau das ist es! Das ist das, was Gott meines Erachtens zur Zeit ganz oben auf seiner Tagesordnung hat, wenn es um geistliches Leben geht -- das Stichwort "Zusammenrücken". Einheit.

Im persönlichen Bereich sprechen wir heute von Ganzheitlichkeit. Wir müssen es lernen, mit uns selbst in einer Versöhnung zu leben. Die Vielfalt des Lebens muss in uns neu zu einer Einheit gebracht werden. Der Geist Gottes hilft uns hier, dass die unterschiedlichen Facetten unseres Menschseins wieder in eine Einheit zusammenfinden.

Geistliches Leben entsteht da, wo wir in einen solchen Prozess der Einheit hineingeführt werden. Der Geist Gottes trennt nicht, aber er unterscheidet; er vereinheitlicht nicht, sondern er führt zur Mitte.

Das gilt auch für die Christen untereinander.

Einige mögen Angst haben, daß da irgendwo etwas entstehen könnte wie eine Kircheninstitution, eine Überkirche, die dann alles kontrolliert. Aber all das ist ja gar nicht gemeint. Gemeint ist die Tatsache, dass Gott zusammenführt, was zusammengehört.

Wir versündigen uns, wenn wir dem Sammeln Gottes widerstehen. Was zusammen gehört, muss zusammenkommen. Wenn jemand Jesus Christus als Herrn und Heiland bekennt, dann ist diese Person meine Schwester oder mein Bruder, und wir gehören zusammen. Es kann mir nicht egal sein, wie es meinem Gegenüber dann geht, was er denkt, was er lehrt, was er glaubt, wie er vorangeht. Wir müssen uns freimachen von solchen Vorurteils-Mustern, wo wir warnen vor der Gefahr einer glaubenslosen Ökumene oder vor diesem oder jenem. Wenn wir daran festhalten, verspielen wir unsere Einheit in Christus. In dieser bedrängten, dürren, angegriffenen geistlichen Situation unseres Landes ist Einheit das Gebot der Stunde.

Manche sagen, mit dem oder der, da passe man doch gar nicht zusammen. "Das kannst du doch nicht meinen, Gott! Dass wir zusammenkommen könnten ist doch unmöglich!" Aber dann werde ich an Petrus erinnert, der oben auf dem Dach steht und sagt: "Unrein, Unrein. Weiche von mir!" Aber der Herr hat etwas ganz anderes im Schilde. Gottes Gedanken über Einheit sind viel tiefer.

Wir müssen zusammenrücken -- allein schon deshalb, weil lebendige Christen sicherlich so etwas erleben werden wie Verfolgung. (In diesen Tagen haben etwa 20 000 junge Christen einen Hauch davon erlebt, als sie sich in Bremen zum Christival trafen.)

Alle, die Jesus als Herrn und Heiland bekennen, müssen zusammenrücken. Und das ist nicht zuerst unsere Bewegung, sondern Gott führt die Gebeine zusammen. "Gebein an Gebein", heißt es da. Und dann steht da so nett: "Ein Riesengetöse entsteht". Nein, das geht nicht ohne Schmerzen ab, und da müssen wir unseren Standpunkt verlassen. Und da liegt dann so ein armer Knochen und sagt: "Ich bewege mich nicht, ich habe nun mal meinen Standpunkt hier!" Der wird dann liegenbleiben mit seinem Standpunkt! Denn Einheit wird es nicht geben, wenn wir uns auf unseren Standpunkt besinnen, sondern auf Christus. Auf ihn allein! Es gibt keine andere Einheit, als die Einheit in Christus. Die Konfessionen werden sicherlich noch weiter bestehen, aber sie werden ihre Bedeutung sehr stark verlieren. Es wird weiter Kirchen geben, aber die an Jesus Gläubigen in ihnen werden mit denen aus den anderen Kirchen zusammenrücken.

Mancher wundert sich, dass es in seinem geistlichen Leben nicht so recht voran geht. Kann es sein, dass Du mit Deinem Bruder, Deiner Schwester, Deinem Mitmenschen auf Kriegsfuss lebst, und den Frieden mit Gott suchst?

Was ist mein Beitrag zur Einheit?

Will ich die Einheit?

Mit wem fügt Gottes Geist mich zusammen?

Kannst Du Dich einem solchen Prozess der Einheit öffnen?

Willst Du es? Lass Dich von Gottes Geist hineinnehmen. Lass Dich selber in eine neue Einheit hineinnehmen und verliere Dich nicht in den unterschiedlichen Rollen, Masken und Aufgaben Deines Lebens. Werde eins. Suche das Gegenüber, zu dem Du gehörst und dem Du der Nächste sein kannst. Dann kommt geistliches Leben neu in Bewegung.

Wir wollen auch hier einen Augenblick über ins Nachdenken und Beten kommen.

Aber schauen wir noch weiter in unserem Bibeltext und wir entdecken eine weitere Phase der geistlichen Neubelebung.

3 Der Geist Gottes setzt neue Strukturen des Lebens

Geistliches Leben braucht auch gute Strukturen des Lebens. Geistliches Leben besteht nicht nur in Worten oder guten Absichten, sondern auch in Umsetzungsvermögen, in Kraft, in nützlichen Verbindungen und Vernetzungen. Da lesen wir in unserem Text in Vers 8: **Und ich sah, und siehe, es entstanden Sehnen an ihnen, und Fleisch wuchs, und Haut zog sich über sie oben darüber.**

Da heißt es: Sehnen und Muskeln und Fleisch kommen an die Gebeine, alles, was Leben schafft und Kraft entfalten kann, damit es vorangeht. Sehnen und Muskeln gehören zusammen, sie funktionieren miteinander. Es geht um brauchbare Strukturen. Wenn etwas Neues entsteht in meinem persönlichen Leben, in meiner Familie, in meiner Gemeinde, in unserem Land, in Deutschland, brauchen wir funktionierende Strukturen, brauchen wir Sehnen und Muskeln, tragfähige Netzwerke.. Ein Netzwerk, eine Struktur, die dem Leben vorwärts hilft und fördert, daß wir funktionieren in der Gemeinde Jesu. Gott lässt so etwas entstehen, und manches wächst neu. Das gilt immer bei geistlichen Erneuerungsprozessen. Wohlgemerkt, die neuen Strukturen machen noch nicht das neue Leben, aber sie sind Voraussetzungen, dass sich neues Leben bahnen kann. Das gilt in unserem persönlichen Leben und auch für die geistliche Erneuerung einer ganzen Gemeinde oder eines Volkes.

Auch in der Ortsgemeinden wird vieles anders werden. Wir sind so verhaftet in alten Denkmustern, ekklesiologischen Paradigmen, eingefahrenen Vorstellungen darüber, wie Gemeinde wohl sein muss. Gemeinde geht nicht ohne Gebäude und Pastor und Hauptamtliche und Chor und Kindergruppe und so weiter ... Aber schlagen wir die Bibel auf, dann gehen wir ziemlich leer aus mit diesen Vorstellungen. Im Neuen Testament steht nichts davon, dass die Gemeinde Jesu sich über ein kirchliches Gebäude definieren soll oder über ihre Pastorenschaft. Es steht auch nichts davon, daß wir uns jeden Sonntag zu einer bestimmten Uhrzeit treffen sollen oder dass der Gottesdienst nicht länger als 90 Minuten dauern darf. Warum eigentlich? Es steht nichts davon drin, daß wir eine Kindergruppe, eine Jugendgruppe oder einen Seniorenkreis haben sollen, eine Frauenarbeit und einen Chor -- das steht alles nicht in der Bibel. Aber wir sind ja soo biblisch! Ich frage mich: Was ist an diesen Strukturen biblisch? Es sind alles nur hilfreiche Strukturen, die dazu beitragen können, dass der Geist Gottes unter uns weht. Wenn diese Strukturen diesem Ziel nicht mehr dienen, so sind sie eher Hindernisse für das geistliche Leben. Aber vielfach halten wir an ihnen fest, weil wir meinen, es müsste unbedingt so sein.

Wir brauchen heute flexiblere Formen, in unserem persönlichen Leben, im Alltag und auch im gemeindlichen Leben. Wir leben in einer so komplexen Gesellschaft, daß wir mit einer einzigen Art von Gemeindestruktur überhaupt nicht auskommen. Es wird in Zukunft eine Fülle von unterschiedlich formierten und strukturierten lebendigen Gemeinden in Deutschland geben, davon bin ich überzeugt. Und die werden sehr unterschiedlich sein in ihrem Aufbau und Liedgut und all dem. Aber: Wir müssen trotzdem zusammenhalten, weil Jesus bei uns im Mittelpunkt steht. Darum geht es!

Wir müssen das Misstrauen aufgeben. Nur weil der eine lieber aus dem roten Liederbuch singt und ich aus dem grünen oder der andere gar von Folien oder über Beamertexte, können wir uns doch nicht streiten! Nur weil der eine so und andere anders beten, dürfen wir uns doch nicht trennen lassen. Hier bin ich so dankbar für Männer und Frauen, die auf einem neuen gemeinsamen Weg vorangehen. Die all diese Dinge neu bedenken. Und die Strukturen, Sehnen und Muskeln haben wollen im Leib Christi, die funktionstüchtig sind, die funktionieren -- und die Gott selbst dort festsetzt.

Da wird sich manch einer von uns vielleicht noch wundern. Wir werden mit den Strukturen des 18. und 19. Jahrhunderts nicht die Menschen des 21. Jahrhunderts gewinnen können! Es

braucht ein enormes Umdenken. Es braucht enorme Vitalität und Anstrengung, darüber nachzudenken, und es zu tun. Das betrifft auch die Mitarbeiter oder Leute aus Gemeindevorständen, Älteste, Presbyter. Ich selber merke oft, daß ich nicht vital genug bin, nicht genug Leben entfalte. Manchmal bin ich sogar ein Hindernis. John Stott, ein bekannter evangelikaler Theologe hat einmal gesagt: "Das größte Hindernis für die Mission in unserm Jahrhundert ist die Gemeinde Jesu Christi." Und er meinte damit die festgefahrenen Strukturen. Gott wird etwas Neues schaffen, und es ist unsere Aufgabe, das Neue zu entfalten und Jesus darin gehorsam zu sein.

Welche Strukturen und Formen in meinem Leben sind geistlich hinderlich und welche fördern mein Leben mit Gott?

Lasst uns auch an dieser Stelle wieder einen Augenblick ins Nachdenken und Beten kommen.

Nun möchte ich noch auf eine vierte Phase der geistlichen Neubelebung hinweisen; es ist die eigentliche Phase, die wichtigste Phase, denn all unsere Glaubenserwartung, alles Bemühen um Einheit und um gute Strukturen wird uns kein geistliches Leben bringen, wenn wir uns nicht selber ganz neu für den Heiligen Geist öffnen und mit ihm angetan werden.

4 Der Geist Gottes erfüllt mich neu und überrascht mich

Nun sendet Gott seinen Ruach, seinen Heiligen Geist neu in die toten Gebeine. Wir lesen in Vers 9 und 10:

So spricht der Herr, HERR: Komm von den vier Winden her, du Odem, und hauche diese Erschlagenen an, dass sie wieder lebendig werden! Da weissagte ich, wie er mir befohlen hatte; und der Odem kam in sie, und sie wurden wieder lebendig und standen auf ihren Füßen, ein sehr, sehr großes Heer

Was nützen uns tolle Strukturen? Wir brauchen sie -- aber sie sind nicht das Leben. Knochen, Sehnen, Muskeln, Fleisch, all das ist wichtig, aber vor allem brauchen wir den Atem Gottes, seinen Geist, Leben von Gott. Und dabei geht es überhaupt nicht um den Stil oder irgendwelche Formen oder menschliches Beiwerk, das alles ist zweitrangig. Hier geht es um das, was Gott uns einhaucht an Leben. Und das ist Geist Gottes pur. Sein "Ruach", sein, Hauch, der Leben schafft, der kreativ ist, der Menschen anzieht und heilt und neu macht und Hoffnung vermittelt. Dieses Leben kann nur Gott geben.

Da heißt es: Dieser Geist kommt aus den vier Winden, Himmelsrichtungen. Damit haben viele Probleme -- ich jedenfalls. Ich habe nämlich den Eindruck, daß der Geist Gottes nur aus einer Richtung weht -- nämlich aus der Richtung, aus der ich herkomme. Und dann habe ich da meine Denkformen. Geist Gottes, der wirkt doch so und so. Es ist ein Geist der Ordnung, wie schon die Schrift sagt. Oder sagt sie es etwa nicht? Nein, sie sagt es nicht! Die Schrift sagt: "Es ist ein Geist des Friedens." - Aber es ist ein Geist der in die Kontemplation führt, in die Ruhe. Oder ist er es etwa nicht? Ja und nein- Der Geist Gottes kann bewegen und er kann bewahren. Er weht aus unterschiedlichen Richtungen. Und dann sagen manche: "Das ist ein Geist der die Gaben weckt -- aber möglichst nicht alle, sondern so, wie wir es denken, daß wir es brauchen." Der Geist Gottes aber sorgt immer für Bewegung. Er weht aus unterschiedlichen Richtungen. Die Charismen sind nicht nur für Christen da, die der sog. charismatischen Bewegung mit ihren Liedern und ihrer Frömmigkeitskultur angehören, sondern für alle Christen. Manche denken vielleicht, der Rust, der ist so ein wenig charismatisch angehaucht, der muss dem Ganzen jetzt so ein charismatisches Flair geben ... Nein, dies hier sage ich jetzt ganz bewusst den Freunden in der charismatischen Szene: Wir

haben unser Denkmuster, wie der Geist Gottes wirkt. Bei manchen müssen es immer laute und fröhliche Lieder sein, bei manchen müssen es immer große Zeichen und Wunder sein und auf jeden Fall muss immer etwas Neues passieren, eine Welle nach der anderen. Und wenn der Geist auf einmal anders wirkt, dann sagt manch einer schnell: "Da steht jemand auf der Bremse! So kann der Geist Gottes nicht sein! Der bremst nie!" Woher weißt du das?

Der Geist Gottes weht aus unterschiedlichen Richtungen. Jesus sagt das. Wer ihn einfangen und festhalten will, wird scheitern. Dieser Geist verändert deinen Standpunkt, wenn du dich ihm aussetzt. Genau das ist es, was wir brauchen. Keiner von uns wird die Kirche in Deutschland reformieren können. Kein Theologe, kein Macher, sondern allein der Geist Gottes. Er wird es tun.

Bin ich bereit, mich diesem Geist Gottes zu öffnen?

Bin ich offen für das Wehen des Geistes aus „ unterschiedlichen Richtungen?“

Wovor habe ich Angst, wenn ich mich dem Geist Gottes bedingungslos öffne?

Auch an dieser Stelle lasst uns einen Augenblick innehalten und betend nachdenken.

Menschensohn, glaubst du, daß diese Gebeine wieder lebendig werden? Glaubst du, daß Gott neue Strukturen schafft? Er schafft sie -- und wir gehen ihm nach. Glaubst du, daß Gott seinen Geist neu in unsere Situation senden wird? Nicht nur in deine persönliche Situation, in deine Familie, sondern auch in deine Gemeinde? Ich bin davon überzeugt, daß Gott es tun wird, daß wir eine Reformation erleben werden. Das ist keine prophetische Verheißung von mir, sondern eine Glaubenserwartung, die ganz tief in mir steckt. Eines aber weiß ich ganz genau: Dazu braucht Gott unzählig viele Reformatoren und Reformatorinnen -- Menschen, die sich seinem Geist aussetzen. Die dastehen und vielleicht so wie Hesekiel sagen: "Komm Geist Gottes! Wirke hinein! Tue es!" Menschen, die Hoffnung haben für ihre Gemeinden, für ihre Familien, die nicht aufhören zu beten und zu glauben, und die so eng wie möglich zusammenrücken.

Auch heute- an diesem Pfingstfest 2008 spricht der Geist Gottes: Komm!

Und wer es hört, der spreche „ Komm!“ und wen da dürstet, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Amen.